

den in Frage kommenden Gegenstand an drei Stellen behandelt habe. Dr. Alberger stimmt mit meinen Ansichten, die ich über „die Unsterblichkeitslehre des Alten Testaments“ in mehreren Artikeln im „Katholik“, dann in meinen „Neuen Untersuchungen über das Buch Koheleth“, und im „Plan und Aufriß der Apokalypse“ gleichfalls im „Katholik“ veröffentlicht habe, ganz zusammen. Es war keine leichte Arbeit, den richtigen Weg durch das Labyrinth der sich widersprechenden Ansichten zu finden, zumal in den poetischen und prophetischen Büchern der heiligen Schrift.

In beinahe allen Punkten kann ich dem Autor zustimmen. Freilich ist die Menge der hier in Frage kommenden Stellen der heiligen Bücher so groß, daß ein vollkommenes Zusammengehen eines Dogmatikers und Exegeten unmöglich ist. Beispiels halber will ich einiges andeuten. Bei manchen Stellen aus den Briefen der Apostel S. 332 ist eher an das Specialgericht nach dem Tode, als an die Parusie Christi zu denken. S. 306 sollte an die Wiederkunft des Moses erinnert werden. Henoeh wird nach den Worten des Siraciden den Heiden Buße predigen; zur Bekehrung Israels kommen nach den klaren Worten der Apokalypse Moses und Elias. Doch gehen wir nicht weiter auf solche Detailfragen ein.

Die Schrift bildet ein abgeschlossenes Ganzes für sich; trotzdem ist sie aber in anderer Beziehung nur der Unterbau und die Einleitung zu einer ausführlicheren Entwicklungsgeichichte der christlichen Eschatologie oder eine Vorarbeit zu einer systematischen Darstellung der ganzen christlichen Vollendungslehre. „Inwieweit ich nach diesen Richtungen hin weiter zu arbeiten und weitere Forschungsergebnisse zu veröffentlichen in der Lage sein werde, hängt vor allem ab von der Kraft und Zeit, die Gott gewährt, aber auch von der Aufnahme, welche die gegenwärtige Arbeit findet.“ (Vorwort.)

Möge die Aufnahme der Schrift vonseiten des theologischen Publicums eine sehr wohlwollende sein — sie verdient dies in hohem Grade, — damit es dem Verfasser vergönnt sei, seine weiteren Absichten zu verwirklichen.

Münster (Westfalen).

Professor Dr. Bernhard Schäfer.

- 7) **Die Entstehung des Christenthums.** Von Fr. Albert Maria Weiß O. Pr. Sonderabdruck aus des Verfassers Apologie des Christenthums III. Band. Freiburg i. Br. Herder'sche Verlagsbandlung. 1891. 158 S. 8°. Preis M. 1.50 = fl. —.90.

„Das Christenthum ist weiter nichts als ein verfeinertes Juden- oder Heidenthum;“ „es war eine rein natürliche Entwicklung aus schon vorhandenen Factoren.“ Diese und ähnliche Irrthümer, welchen man heutzutage leider nur zu oft begegnet, hat Weiß im dritten Bande seiner bedeutungsvollen Apologie ebenso gründlich als drastisch widerlegt. Es war daher ein glücklicher Gedanke, diese höchst interessante Partie des großen Werkes in einem selbständigen Bändchen zu veröffentlichen und hiedurch dem Publicum leichter zugänglich zu machen, als dies bezüglich der ganzen Apologie der Fall ist. Das nette Schriftchen ist in der vorliegenden Gestalt besonders geeignet zu einer Massenverbreitung unter das Volk; namentlich ist es der großen Classe der Halbgebildeten zu empfehlen, welche den positiven Glauben noch nicht gänzlich verloren haben.

Linz.

Professor Dr. Martin Fuchs.